

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **23 (1937)**

Heft 21: **Erziehung zur Nüchtheit!**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mässigkeit zu arbeiten*. Auch hierzu ein Beispiel! Zu einer frohen Feier gehören Lieder. Möchten die Abstinenten für erheiternde, aber wirklich einwandfreie Texte sorgen! Es ist unbegreiflich, dass in Liedern, die unter

* Es sei gestattet, an dieser Stelle auf den „Sühneverein der katholischen Abstinenten unter dem Schutze U. Lb. Frau von Einsiedeln“ hinzuweisen. Im Kampfe gegen die Unmässigkeit — auch die verkappte! — dürfte er eine Hauptmacht darstellen. Den Mitgliedern bringt er keine finanzielle Belastung, ist ihnen aber täglicher Ansporn zur treuen Beobachtung des Abstinenzversprechens und erschliesst ihnen zugleich grosse geistliche Vorteile. Jene hochherzigen Freunde katholischer Abstinenz (unter den jugendlichen Intellektuellen zum Glück nicht mehr so spärlich wie früher), die aus irgend einem Grunde der Studentenliga oder dem Priester-Abstinentenbund nicht beitreten wollen oder können, seien auf den Einsiedler Sühneverein mit besonderer Eindringlichkeit aufmerksam gemacht. Derzeitiger Leiter ist der vielverdiente hochw. Prof. Dr. P. Theodor Schwegler, Konventual des Klosters Einsiedeln.

katholischen Studenten allgemein gebräuchlich sind, der Rausch als hohes Ideal gefeiert wird. Warum soll der Grundsatz, dass das, was zu tun verwerflich ist, auch im Liede nicht verherrlicht werden darf, einer unrühmlichen Gewohnheit zulieb seine Geltung verlieren?

Ueber die passendste Art, wie an Mittelschulen katholische Abstinenzarbeit geleistet werden kann und soll, lässt sich in guter Treue verschiedener Meinung sein. Aber nur zu gerne wird selbst deren Notwendigkeit bestritten oder doch bezweifelt. Mag sein, dass Unkenntnis und Unterschätzung dieser lebenswichtigen Fragen vielerorts, besonders in der welschen Schweiz, der Abstinenzbewegung den Zugang zur Mittelschule riegelfest versperren.

Wer hilft mit, die Vorurteile zu besiegen?

Franz Augustin.

Umschau

Die Feier zur Eröffnung der Hohlen Gasse

Die Schweizerische Stiftung für die Erhaltung der Hohlen Gasse und der Bezirksrat von Küssnacht a. R. hatten sich eine Ehre daraus gemacht, zur Eröffnung der Hohlen Gasse eine würdige Feier zu veranstalten und dazu Behörden, Körperschaften, Volk und Presse und vor allem auch die Schweizer Jugend einzuladen. War das ein weihvoller Sonntag am 17. Oktober 1937, da alt und jung, Beamte und schlichte Leute aus dem Volke mit Abordnungen der Schuljugend aus allen Kantonen bei strahlender Herbstsonne sich zur echt vaterländischen Feier im festlich herausgeputzten Flecken Küssnacht zusammenfanden!

Schon am Vormittag strömten die Teilnehmer in hellen Scharen zum Festorte, wo ihnen ein herzlicher Empfang bereitet wurde. Viele benutzten die wertvolle Gelegenheit, sich von den Herren Kantonsrat Friedrich Donauer und

Professor Dr. Linus Birchler in die Geheimnisse der nahen Gesslerburg und ihre Beziehungen zur Tellgeschichte einweihen zu lassen. Die erst kürzlich vollständig blossgelegte gewaltige Burgruine wird wohl in Zukunft neben der Hohlen Gasse einen Hauptanziehungspunkt für die wanderlustige Schweizer Schuljugend bilden. Als kundiger Führer wird sich der vom Bundesrat bestellte Hüter dieser Stätten, Hr. Friedrich Donauer, in Küssnacht, sicher gerne zur Verfügung stellen.

Zum gemeinsamen Mittagessen im sinnig geschmückten Saale des Gasthauses zum Widder hatten sich weit über 200 Geladene aus allen Gauen der Schweiz eingefunden, darunter Bundesrat Etter, Oberstkörpskommandant Wille, die Regierung von Schwyz, Vertreter der Regierungen und der Lehrerschaft fast aller Kantone, der Stiftungsrat zur Erhaltung der Hohlen Gasse,

die Vereinigung Pro Campagna, der Heimatschutz, die Kommission für die Tellskapelle, der Arbeitsdienst, die Caritas, der Verlag Ringier in Zofingen (von dem die Anregung zur Wiederherstellung der Hohlen Gasse ausgegangen war), sowie die geistlichen und weltlichen Behörden von Küsnacht. Einen überaus lieblichen Anblick bot der Zug der Kinderpaare aus allen Kantonen, als er in heimatlicher Tracht, die Wappenfähnlein schwingend, im Festsaal erschien und durch Bundesrat Etter einzeln durch freundliche Worte und Händedruck begrüsst wurde. Unter dem gewandten Tafelmajorat des um die Feier besonders verdienten Herrn F. Donauer und bei auserlesenem Mahle entwickelte sich bald ein bewegtes Festleben. Dass dabei in wohlgesetzten Reden nach allen Seiten hin der gebührende Dank ausgesprochen wurde, kann hier nur kurz erwähnt werden. Alle, die sich am vaterländischen Werke der Rettung der Hohlen Gasse irgendwie beteiligt haben, dürfen des Dankes des gesamten Schweizervolkes sicher sein.

Vom schönsten an der ganzen Feier war der eindrucksmächtige, malerische Festzug, der sich unter dem Klang verschiedener Musikkorps und Trommelwirbel über die neue Umgehungsstrasse zur Hohlen Gasse hinbewegte, um dann bei der ebenfalls neu erstandenen Tellskapelle in farbenprächtiger Gruppierung Aufstellung zu nehmen. Bei der nun beginnenden Einweihungsfeier hatte die Jugend das erste Wort: Ein kräftiger Trommelschlag der Buben, begleitet von Böllerschüssen, dann ein frischer Mädchenchor, ferner gemeinsame Sprechchöre und am Schlusse noch lebendig vorgeführte Szenen aus Schillers „Wilhelm Tell“. Der wuchtige Männergesang „Eidgenossen, Gott zum Gruss!“ leitet über zur ergreifenden kirchlichen Einweihung der neuen Hohlen Gasse. Darauf nahm Bundesrat Etter das Wort zu einer eindrucksvollen, vaterländischen Rede, die besonders in ihrem der Schuljugend aller vier Landessprachen gewidmeten Teile bei jung und alt einen tiefen Eindruck machte. Wenn der Jugend Ehrfurcht und Gehorsam den Eltern gegenüber, verbunden mit vaterländischer Gesinnung in solch packender und eindringlicher Weise von höchster Seite als heilige Pflicht und Unterpand wahren Glückes und Segens ans Herz gelegt werden, dann er-

halten wir die beruhigende Gewissheit, dass eine nachhaltige Wirkung nicht ausbleiben wird.

Endlich erfolgt die feierlich-schlichte Handlung der Oeffnung der historisch möglichst getreu wiederhergestellten Hohlen Gasse. Ein durch das Los bestimmtes Zuger mädchen durchschnitt die den Zugang abschliessenden Guirlanden und schritt glückstrahlend am Arme von Bundesrat Etter den Hohlweg hinunter. Die sich auflösende Festgemeinde schloss sich unmittelbar an und sammelte sich dann neuerdings zum Festzuge. Der Rückmarsch nach Küsnacht vollzog sich inmitten der schaulustigen Menge, wobei wiederum Trommel und Musik den Takt angaben. Noch rasch ein Imbiss und schon mahnte die sinkende Herbstsonne zur Heimkehr in alle Enden unserer lieben Schweiz hinaus. Das war ein vaterländisches Fest vorab für die empfängliche Schweizerjugend. Aber auch uns Erwachsenen wird es noch lange in lebendiger Erinnerung bleiben.

ma.

Zum Schweizerwoche-Aufsatzwettbewerb

Das Thema, das mit Ermächtigung und Empfehlung der kantonalen Unterrichtsdirektionen diesen Herbst zur Behandlung kommt, ist ganz besonders geeignet, bei unserer Jugend Freude und Eifer wachzurufen. Es lautet: „Schweizerobst — Reichtum der Heimat — Quellen der Gesundheit“. Als Unterlage für die Vorbereitung und Einführung der Schüler dient eine Broschüre „Obst und Süssmost“ der Propagandazentrale für Obst und Rebbau, die von der Lehrerschaft beim Zentralsekretariat der Schweizerwoche in Solothurn bezogen werden kann.

Seit Jahren ist uns die grosse volkswirtschaftliche Bedeutung des schweizerischen Obstbaues nicht mehr so augenfällig bewusst geworden wie in diesem Herbst, da landauf landab die Bäume sich neigten unter ihrer süssen Last. Die Bedeutung dieses Zweiges der Landwirtschaft geht aus der Tatsache hervor, dass sich der Verkaufsertrag des Schweizerobstes im Jahre 1935 auf rund 80 Millionen Franken, im Jahre 1936, einem verhältnismässig schlechten Obstjahr, auf rund 68 Millionen Franken belief. Das waren rund 7 resp. 6 % des Verkaufsertrages der schweizerischen Landwirtschaft.

Das diesjährige Thema ist so recht geeignet, die Schüler auf das gute Eigene hinzuweisen, ihre Augen zu öffnen für köstliches Heimatgut und für den Fleiss des Mitbürgers, der diesen Reichtum sammelt und ihn in wirtschaftlich und volksgesundheitlich bester Weise dem Konsum zuführen will. Mögen sich recht viele

Lehrer zu Stadt und Land am diesmaligen Wettbewerb beteiligen. Die zwei besten Aufsätze jeder Klasse werden vom Verband „Schweizerwoche“ mit einem Buchpreis bedacht. —sw.

Himmelserscheinungen im November

1. **Sonne und Fixsterne.** Der monatliche Reiseweg der Sonne geht im November durch das Sternbild der Waage bis zum Skorpion. Die südliche Abweichung vom Aequator wächst beständig und beträgt Ende November ca. 22°, wodurch der Tagbogen der Sonne bis auf 8 Std. 47 Min. vermindert wird. Um Mitternacht gehen die Sternbilder des Widders, des Stieres und des Perseus durch den Meridian. Den westlichen Abendhimmel beleben Schütze, Adler, Leier und Schwan, nahe dem südlichen Gesichtskreis Walfisch und südlicher Fisch.

Planeten. Venus ist Morgenstern in der Jungfrau, deren Hauptstern, Spika, sie fast berührt. Mars ist am Abend im Südwesten zwischen Steinbock und Schützen zu finden. Ihm geht Jupiter voran, der aber schon kurz nach Einbruch der Dämmerung untergeht. Dagegen bleibt Saturn die ganze Nacht in Sicht. Er bewegt sich schwach rückläufig im Widder. Als Sternchen 5. Ordnung kann hier auch der Planet Uranus mit freiem Auge noch beobachtet werden, da er im Gegenschein zur Sonne steht.

Zwischen dem 10. und 17. wird sich das Sternschnuppenfeuerwerk der Leoniden wiederholen, am 27. erscheinen die Andromediden.

Die Sonnenfleckenätigkeit ist immer noch sehr lebhaft. Die mittlern Breiten der Sonne waren Ende Oktober von vier grössern Fleckengruppen erfüllt. Dr. J. Brun.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. (Korr.) Unvergesslich bleibt unser frühere Erziehungsdirektor, Ständerat Dr. Josef Düring. Vor beiläufig 20 Jahren machte er die heute sehr aktuelle Anregung, man möge in jeder Schulstube unseres Kantons und des Schweizerlandes ein Bruderklausen-Bild als Wandschmuck anschaffen. Damals hiess es, man wolle das Bild an alle Schulen gratis abgeben. Leider blieb es bei der Anregung. Heute gibt der Kunstverlag Sarnen ein Bruderklausen-Bild heraus, gemalt von Anton Stockmann, das beim Bezuge von 10 Stück auf Fr. 2.— ohne Rahmen und mit Rahmen auf Fr. 4.— zu stehen kommt. Einzelpreis: Fr. 3.— oder Fr. 6.—. Das Bild kann koloriert oder einfarbig abgegeben werden. Die Anschaffung des Bildes wird vom Erziehungsrate des Kantons Luzern für unsern Kanton sehr empfohlen.

Zur Ausbildung der Primar- und Sekundarlehrer nahm der Grosse Rat des Kantons die vorgelegte Gesetzesnovelle in zweiter Beratung an.

Nachdem folgende Aenderung von der grossrätlichen Kommission vorgeschlagen worden war: „Für den Eintritt in die ersten zwei Kurse hat der Kandidat durch eine Aufnahmeprüfung sich darüber auszuweisen, dass er im Besitze der Kenntnisse und Fertigkeiten ist, die in einer zweiklassigen oder dreiklassigen Sekundarschule oder in einer andern gleichwertigen Schule erworben werden können,“ wurde die Novelle an die Redaktionskommission gewiesen.

Die Konferenz Escholzmatt-Marbach besuchte auf einem Ausfluge das Bernbiet, den Jura und das Chorgestühl zu St. Urban. — Die Konferenz Willisau-Hergiswil hat in der Nähe Luzerns einen Fabrikbetrieb besichtigt. Den Höllgrotten in Baar wurde ein Besuch abgestattet.

Der luzernische kantonale Lehrerturnverein führt in Wolhusen und Gerliswil Herbstturnkurse durch zur Durcharbeitung des Turnstoffes für den Winter 1937/38. Der Spieltag zwischen Luzern, Zug und Schwyz, der bereits Tra-



„Mein Freund“, unser prächtiges kath. Schülerjahrbuch

will wieder Tausenden von Knaben und Mädchen lehrreicher und anregender Begleiter durch das Jahr 1938 sein.

Bahnt ihm überall den Weg!

